



10. Länderworkshop des Forum on Stakeholder Confidence

7-9 September 2016, Bern, Schweiz

“Bridging Gaps – Developing Sustainable Intergenerational Decision Making in Radioactive Waste Management”

Zweck

Der Zweck des Workshops bestand darin, Schweizerische und internationale Teilnehmende zusammenzubringen, um in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts einen offenen Dialog über nachhaltige intergenerationelle Entscheidungsfindung bei der Entsorgung radioaktiver Abfälle zu führen und voneinander zu lernen.

Ziel

Das Ziel des Länderworkshops war, Aspekte zu identifizieren, die in der Schweiz und in den anderen Ländern zukünftig vertieft betrachtet werden können, um Wissenslücken zwischen der nicht involvierten Bevölkerung und den am Verfahren Beteiligten sowie

zwischen den heutigen und zukünftigen Generationen zu schließen.

Beschreibung des nationalen Prozesses

Die Schweiz verfügt über ein Kernenergieprogramm. Die Kernenergiegesetzgebung gibt vor, dass radioaktive Abfälle aller Kategorien in geologischen Tiefenlagern in der Schweiz entsorgt werden müssen. Das Schweizer Standortauswahlverfahren regelt die Rollen und Aufgaben aller am Verfahren beteiligten Akteure. Der Entscheidungsprozess ist klar definiert und der lokale Einbezug wird durch sogenannte Regionalkonferenzen sichergestellt



Die Kernfrage des Länderworkshops:

Was können wir heute tun, um nachhaltige Entscheidungen zu fällen, die von der nächsten Generation nachvollzogen und akzeptiert werden können und ihr genügend Raum für eigene Entscheidungen lässt, falls sich die Umstände verändern?

Feststellungen:

1. Während des Workshops wurden mehrere Lücken identifiziert, die es zu schliessen gilt:
 - zwischen Expertinnen und Experten sowie der Öffentlichkeit, die beide sehr in den Prozess involviert sind.
 - zwischen informierten und uninformierten Personen. Die Beteiligung der Öffentlichkeit garantiert nicht, dass die Menschen informiert sind.
 - Zwischen den Generationen.
2. Anwesende Schweizer Beteiligte haben gute Kenntnisse über das Standortauswahlverfahren in der Schweiz.

Wissen ist nicht gleich Information

Wissen ist notwendig, um Entscheidungen und Entscheidungsfindungsprozesse vollumfänglich zu verstehen. Informationen, die den Beteiligten ohne Kontext vermittelt werden sind dabei wenig hilfreich. Nachhaltige Entscheidungsfindungsprozesse müssen eine Kombination von Wissen und Information beinhalten. Ein breites Spektrum dieses Wissens und dieser Informationen müssen erhalten werden, damit spätere Generationen die bereits gefällten Entscheidungen beurteilen und gegebenenfalls zu neuen Beschlüssen kommen können. Zudem ist es wichtig, Kompetenzen in lokalen Gemeinden aufzubauen, um ihnen eine aktive Rolle einzuräumen.

Möglicherweise verändern sich internationale Grenzen zukünftig. Damit würde die Entsorgung nuklearer Abfälle zur grenzüberschreitenden Aufgabe. Daher ist es wichtig, dass auch inter-nationale Organisationen relevante Aufzeichnungen aufbewahren.

“Das derzeitige Wissen und die Ressourcen, sowie die Stärke der laufenden Forschungsanstrengungen sollten nicht unterschätzt werden. Es kann nicht einfach gehofft werden, dass zukünftige Generationen schlauer sind.”

Der Einbezug von Jugendlichen ist ein wichtiger Teil der nachhaltigen Entscheidungsfindung

Wichtige Überlegungen:

- Jugendliche sollen die Möglichkeit erhalten Veränderungen zu bewirken.
- Um Jugendliche zu erreichen, müssen Kommunikationsinstrumente und -inhalte auf Jugendliche ausgerichtet sein.
- Jugendliche müssen einbezogen werden, weil sie in Zukunft die Verantwortung für die Entsorgung radioaktiver Abfälle tragen.
- Bei jeder Entscheidung müssen mögliche Auswirkungen auf zukünftige Generationen berücksichtigt werden.
- Die nächste Generation soll die Flexibilität haben, die heute getroffenen Entscheidungen zu ändern.
- Eine vollständige Akzeptanz ist nicht realistisch. Das Ziel ist daher, eine möglichst hohe Akzeptanz zu erreichen. Dafür muss für künftige Generationen nachvollziehbar sein, wie Entscheidungen getroffen wurden.

Ein Thema für künftige Studien:

Wer entscheidet, wie und welche Informationen erhalten werden sollen?



Das NEA Forum on Stakeholder Confidence (FSC) trägt mit seinen Initiativen zu einem neuen Ansatz bei der Entscheidungsfindung bei der Entsorgung radioaktiver Abfälle bei. Die Möglichkeit, einen FSC-Länderworkshop durchzuführen und eine Standortgemeinde oder -region zu besuchen, ist nur ein Beispiel der Dienstleistungen, die das FSC den Mitgliedsländern anbietet. FSC-Länderworkshops und Besuche vor Ort erweisen sich als konstruktive Methode, um den nationalen Dialog zu fördern und Themen zu diskutieren, die aus Sicht verschiedener Beteiligter bedacht werden sollten. Das FSC greift alle vorgeschlagenen Themen im Geiste der Offenheit und des Dienstes für die Mitgliedstaaten auf.

FSC-Länderworkshops bieten eine Gelegenheit, um einen respektvollen, konstruktiven Dialog zu führen und voneinander zu lernen. Für die Teilnehmenden des Gastgeberlandes sind diese Veranstaltungen eine Gelegenheit, die eigenen Erfahrungen in einem neutralen Rahmen zu präsentieren, zu analysieren, vom internationalen Feedback zu profitieren und die verschiedenen Standpunkte schriftlich festzuhalten. Die internationalen Teilnehmenden bekommen ein besseres Verständnis für die Geschichte und die Praxis der Entsorgung radioaktiver Abfälle im Gastland.

An den letzten neun Länderworkshops wurde ein breites Spektrum an Themen diskutiert, darunter schrittweise Entscheidungsfindung (Finnland), lokale und nationale Überlegungen zur Sanierung von Altlasten (Kanada), die Methodik der lokalen Partnerschaften (Belgien), Standort-Auswahlverfahren (Deutschland, Tschechische Republik), das Zusammenspiel zwischen Beteiligten auf der lokalen und der nationalen Ebene (Spanien), Wertschöpfung, regionale Entwicklung und die Unterstützung lokaler Gemeinden (Ungarn, Schweden, Frankreich) sowie die Reversibilität von Beschlüssen und die Rückholbarkeit von Abfall (Frankreich).